

Energiepreisexplosion – Insolvenzgefahr durch Überbrückungsfinanzierung abwenden

Geschäftsprozesse und Unternehmensentwicklung stehen durch die Energiekosten massiv unter Druck. Wie etablierte Unternehmen, benötigen auch Start-ups Liquidität, um die Insolvenzgefahr abzuwenden.

Objektbasierte Ansätze von Maturus Finance können unterstützen.



Im Winterhalbjahr dürfte sich die derzeitige Krise weiter zuspitzen. Das legt auch die aktuelle Konjunkturprognose des IW Köln nahe. So sei Energie extrem teuer und zudem für Unternehmen nicht mehr gesichert. In vielen Branchen ist es unklar, ob die Versorgung in den kommenden Monaten stabil bleibt. Zugleich bricht die Nachfrage der Abnehmer durch den Energiekostenschok weg. Das mindert Umsatz und Rentabilität von Unternehmen massiv – ein Anstieg der Insolvenzen droht. Laut IW schlittert Deutschland 2023 in eine Rezession: Die Konjunkturforscher erwarten einen Rückgang des BIP um 1,75 Prozent. Die Ursachen sind den meisten Unternehmen nur allzu gut bekannt: Die Eskalation im russischen Angriffskrieg treibt die Energiepreise weiter vor sich her, die Lieferketten stocken, hinzu kommt der Fachkräftemangel in vielen Branchen.

Firmen benötigen dringend Liquidität, um diese schwierigen Monate zu überbrücken. Vor allem auch Start-ups stehen aktuell unter Druck: Neben den derzeitigen Herausforderungen haben sie es von Natur aus schwer, eine Fremdkapital-Finanzierung zu finden. An vergangenen Geschäftszahlen

und der Bonität ausgerichtete Ratings machen einen Bankkredit quasi unmöglich. Zudem agieren auch Wagniskapital-Investoren in komplexen Zeiten eher vorsichtig als freigiebig. So zeigt das Start-up-Barometer von EY für das erste Halbjahr 2022 einen Rückgang beim Risikokapital um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Finanzierungsrunden reduzierten sich ebenfalls – um sieben Prozent. Dabei räumen die Studienmacher ein, dass sich die starke Unsicherheit am Markt in den Zahlen des ersten Halbjahres möglicherweise noch gar nicht vollständig zeige.

Die Herausforderungen werden wohl weiter zunehmen, doch Start-ups haben die Möglichkeit, sich alternativ zu finanzieren – ebenso wie etablierte Unternehmen in komplexen wirtschaftlichen Situationen oder aus risikobehafteten Branchen. Gerade objektbasierte Modelle wie Asset Based Credit oder Sale & Lease Back der alternativen Hamburger Finanzierungs-gesellschaft Maturus Finance bieten sich an.

Sicherheit statt Bonität

Müssen das Working Capital gesichert, Liquiditätseingänge überbrückt oder das

Lager erweitert werden, dann ist der Ansatz Asset Based Credit aussichtsreich. Er bietet Start-ups, Produktionsbetrieben, Händlern und Dienstleistern eine Lösung. Während klassische Bankfinanzierungen fast ausschließlich auf eine top Bonität abstellen, steht hier die Besicherung über das Anlage- und Umlaufvermögen im Zentrum. Die kurz- bis mittelfristigen Spezialkredite werden durch Sicherheiten wie Handels- und Fertigwarenlager, Sachwerte, Maschinen, Fahrzeuge oder Immobilien ermöglicht. Entscheidend sind dabei Werthaltigkeit und Marktgängigkeit der Objekte.

Wie der Ansatz praktisch funktioniert, zeigt das Beispiel eines Online-Start-ups: Über die Plattform kann gebrauchte Landtechnik weltweit gekauft und verkauft werden. Schnell fand das Modell international Anklang. Um das Angebot weiter auszubauen, kamen bilanz- und bonitätsabhängige Bankkredite jedoch nicht infrage. Stattdessen half ein Asset Based Credit weitere Landmaschinen und Geräte anzukaufen. Die Assets aus dem Bestand des Startups fungierten dabei als Sicherheiten.

Finanzierung über Gebrauchsmaschinen

Daneben hilft das Modell Sale & Lease Back maschinenreichen Unternehmen dabei, Liquidität durch Innenfinanzierung freizumachen. Dazu werden werthaltige, mobile und fungible Maschinen-, Anlagen- oder Fuhrparks an Maturus verkauft und unmittelbar zurückgeleast. So stehen Mittel bereit und die Maschinen können nahtlos weiter genutzt werden.



Carl-Jan von der Goltz
Geschäftsführender
Gesellschafter
Maturus Finance GmbH
www.maturus.com